

## Transkript SSP Folge08

Sophia: Wie politisch ist eigentlich unser Alltag? Schere, Stein, Politik geht den Dingen auf den Grund. #00:00:09-2#

Theresa: Hallo und herzlich willkommen bei Schere, Stein, Politik, dem Podcast der Volontärinnen und Volontäre der Bundeszentrale für politische Bildung. Ich bin Theresa und neben mir sitzt Victoria. #00:00:30-1#

Victoria: Hallo! Auch von mir. #00:00:31-5#

Theresa: Sitzen, da sind wir auch direkt beim Thema: der Stuhl. Denn wie und wo ich sitze, ob auf der Regierungsbank oder auf einem Plastikstuhl, das ist durchaus politisch. In unserer heutigen Folge gehen wir der Frage nach, wie Materialität und die Anordnung von Sitzgelegenheiten gesellschaftliche Machtverhältnisse reproduzieren. Dafür sehen wir uns den Stuhl genauer an, aber bevor wir starten, sitzt du bequem? #00:00:57-5#

Victoria: Ja, doch schon! Es gibt, glaube ich, bequemere Sitzmöglichkeiten als einen Bürostuhl, aber gerade sitze ich ganz gut. Sitzt du denn bequem? #00:01:04-7#

Theresa: Ja, ich sitze eigentlich ganz bequem. Danke. Ja, auf den Bürostuhl kommen wir später nochmal zu sprechen. Den gibt es schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts, also seit es durch die Industrialisierung vermehrt Bürojobs gibt. #00:01:15-4#

Victoria: Und bis ins 16. Jahrhundert saßen in Europa nicht-adlige Menschen eigentlich fast immer nur auf dem Boden. #00:01:21-4#

Theresa: Da haben wir es. Sitzen bedeutet Macht. Es kommt aber nicht nur auf das Sitzen an sich an, sondern auch darauf, wo man sitzt, zum Beispiel im Parlament. Im Bundestag sitzt die Regierung vorne und die anderen Abgeordneten sitzen im Halbkreis. #00:01:34-9#

Christoph Schönberger: Der Halbkreis war aber vor allem der Ausdruck davon, dass man praktisch gar keine Rangverhältnisse mehr unter den Abgeordneten wollte. #00:01:42-4#

Victoria: Das sagt Christoph Schönberger. Er hat ein Buch über Sitzordnungen in Parlamenten geschrieben und mit uns darüber gesprochen, was diese über Demokratie aussagen. #00:01:51-0#

Theresa: Und wie es mit Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum aussieht, darüber haben wir mit Hannah Wagner gesprochen. Hannah Wagner ist Kunsthistorikerin und Designerin. Sie forscht zu feindlicher Architektur in Städten. #00:02:02-9#

Hannah Wagner: Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum kennzeichnen ja eigentlich den Ort, an dem wir praktisch zusammenkommen können. Also, der öffentliche Raum ist ja nicht nur ein Teil, sondern eigentlich auch eine Voraussetzung des städtischen Zusammenlebens. #00:02:15-4#

Theresa: Also setzt euch bequem hin. Wir fangen an. Christoph Schönberger ist Professor für Staatsrecht, Staatsphilosophie und Recht der Politik an der Universität zu Köln. Er hat sich als Autor des Buches "Auf der Bank" schon eingängig mit dem Thema Sitzen

beschäftigt. Er ist Experte für die Geschichte der Regierungsbank. Die Regierungsbank, das ist der Ort, an dem die Regierung in einem Plenarsaal, also im Parlament, sitzt. Er betont, dass die Bank an sich mehr als nur Funktionsmobiliar sei. Er sagt: #00:02:50-1#

Christoph Schönberger: Sitzend war traditionell eben eine der stärksten Herrschaftsgesten überhaupt. #00:02:55-3#

Theresa: Das ist ja auch oft im privaten Raum so, dass es Unterschiede gibt und die spiegeln dann auch Macht wider. Also, wenn ich zum Beispiel überlege, wie das bei uns früher war, an dem Esstisch saßen meine Eltern immer, also am Tischende und meine Schwester und ich in der Mitte. #00:03:10-4#

Victoria: Sitzen an sich heißt also Macht. Aber es kommt natürlich auch darauf an, wo man sitzt, zum Beispiel an Putins sechs Meter langen Verhandlungstisch spürt man natürlich eine andere Dynamik als in einem Stuhlkreis. Besonders auch in Parlamenten gibt es Unterschiede. #00:03:24-1#

Christoph Schönberger: Das sind ein paar ganz einfache Regeln. Also oben ist besser als unten, rechts ist besser als links, und vorne ist besser als hinten. Also das sind so drei Elemente, die wir eigentlich immer wieder finden und in diesen, die dann auch immer wieder neu kombiniert werden. #00:03:42-4#

Victoria: Im Bundestag sitzen die Abgeordneten im Halbkreis. Christoph Schönberger hat erklärt, wann sich diese Art des Plenarsaals entwickelt hat. #00:03:49-6#

Christoph Schönberger: In Kontinentaleuropa gibt es die Plenarsäle, wie wir sie heute kennen, also in der Grundform des Halbkreises, die sich ja weitgehend in Europa durchgesetzt hat, auch bei uns, letztlich seit der französischen Revolution, also die französischen revolutionären Versammlungen tagen seit 1793 im Halbkreis, und dieser Halbkreis hat sich dann als Modell überwiegend in Kontinentaleuropa durchgesetzt, mit Verzögerung auch in Deutschland seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert, und das dachte ich mir auch bei der Recherche. #00:04:18-7#

Victoria: Krass, dass es diese Sitzordnung einfach schon so lange gibt in Parlamenten und sich so wenig geändert hat. #00:04:24-3#

Theresa: Und ich frage mich auch, warum sitzt man überhaupt im Halbkreis und nicht in Reihen oder im Kreis? Deswegen habe ich Christoph Schönberger gefragt. #00:04:31-6#

Christoph Schönberger: Der Halbkreis war aber vor allem der Ausdruck davon, dass man praktisch gar keine Rangverhältnisse mehr unter den Abgeordneten wollte. Und der Grundgedanke war, alle Abgeordneten sind untereinander gleich und durch den Sitzplatz wird kein Rangverhältnis mehr ausgedrückt, anders als das eben im Ancient Regime der Fall war, wo im Grunde jeder Platz gleichzeitig eine Rang Einweisung beinhaltet hat. #00:04:54-3#

Victoria: Wie sitzen denn eigentlich die Mitglieder des Bundestags? #00:04:56-7#

Theresa: Der Bundestag ist im globalen Vergleich ein sehr großes Parlament. Dort sitzen aktuell entsprechend der Anteile der Zweitstimmen von der Wahl 2021 sogar 736

Abgeordnete. Das ist ja auch immer wieder Debatte, dass der Bundestag zu groß wäre. Er ist nämlich auch gerade so groß wie nie zu vor. Die Abgeordneten sitzen auf Stühlen der Firma Vitra seit den 90er-Jahren, und das finde ich ganz lustig. Die Farbe ist patentiert als Reichstags-Blue. Die Stühle an sich könnte man nämlich kaufen, aber eben nicht in dieser Reichstags Blue Farbe, und es gibt noch mehr Besonderheiten an der Sitzordnung im Bundestag. #00:05:32-5#

Christoph Schönberger: Die Mitglieder der Bundesregierung sind bei uns typischerweise gleichzeitig auch Mitglieder des Bundestages. Trotzdem sitzen sie eben nicht unter den Mitgliedern des Bundestages, sondern sitzen irgendwie gegenüber abgesondert. Das ist die eine Besonderheit unseres Systems, und die andere Besonderheit ist natürlich tatsächlich, wenn man sich jetzt überlegt, wie denn eigentlich der Dialog zwischen Abgeordneten und Regierung bei uns im Plenum funktionieren soll, dann bringt das natürlich jeden sozusagen Redner, der an der Regierung Kritik üben möchte, in eine schwierige Position. Das sieht man ja auch immer sehr schön bei Bundestagsdebatten, wenn sie den Oppositionsredner am Pult sehen, der nie ganz weiß, wo er sich jetzt hinwenden soll. #00:06:10-9#

Victoria: Genau, in den Videos von den Bundestagsdebatten sieht man, dass viele Abgeordnete sich dann entscheiden müssen, ob sie eben entweder zur Regierungsbank, zum Plenum oder in die Kamera schauen. #00:06:19-4#

Theresa: In Großbritannien sieht die Sitzordnung ganz anders aus. Da ist der Saal rechteckig und viel enger. Die Opposition und die Regierung schauen sich gegenüber an. Auf der Front Bench, also in der ersten Reihe, auf beiden Seiten des Plenarsaals, sitzen die ranghöchsten Politiker/-innen, also die Minister/-innen zum Beispiel. Es gab da auch schon richtige Gerangel. Das hat auch Auswirkungen auf die Debatten. #00:06:41-5#

Christoph Schönberger: Großbritannien ist deswegen so interessant, weil erstmal ein großer Teil der Abgeordneten gar keinen Sitzplatz hat. Also, wir haben ein Drittel weniger tatsächliche Sitzplätze, als es Abgeordnete gibt. Schon das schafft natürlich eine gewisse gedrängte Atmosphäre. Winston Churchill hat damals sehr stark betont, wie sehr dieses Gedränge sozusagen die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache ausdrücke, diese sozusagen Front Bench, an die wir da kennen, die ist ja auch von der ersten Reihe der Opposition praktisch durch ganz wenige Schritte getrennt. Das lädt nicht zu großen, ausladenden Reden ein, sondern eher zu pointierten Beiträgen. #00:07:16-9#

Victoria: Genau aus Großbritannien kennen wir diese Bilder, die fast schon an eine Schlägerei erinnern, und dadurch, dass es keine Tische gibt und die Menschen eben auch stehen, wirkt das einfach viel wuseliger und dynamischer auf mich als jetzt bei uns in Deutschland. #00:07:28-5#

Theresa: Jetzt haben wir viel über das Sitzen im Parlament gehört. Die Geschichte des alltäglichen Stuhl zeigt, das Sitzen auch außerhalb des Parlaments häufig politischer war, als wir denken. #00:07:37-3#

Victoria: Die ersten Sitzmöbel waren weit mehr als nur eine Sitzgelegenheit. Sie waren ein Symbol von Macht und Status. Denken wir nur an den Thron, der den Herrschenden vorbehalten war. #00:07:50-6#

Theresa: Richtig. Im alten Ägypten etwa blieb der Thron von Tutanchamun, dem Herrscher, sogar nach seinem Tod als Grabbeigabe erhalten. Doch nicht nur König/-innen drückten ihren Status über ihre Sitzmöbel aus. #00:08:01-4#

Victoria: Aus der römischen Antike kommt etwa die Idee des Ehrenstuhls. Dort hieß das bisellium, also das Privileg, das ausgewählte Bürger/-innen als besondere Anerkennung bei öffentlichen Veranstaltungen einen breiten Ehrenstuhl bekam, wie zum Beispiel bei einem Theaterbesuch. #00:08:17-2#

Theresa: Das gibt's ja auch immer noch bei wichtigen Gäst/-innen, bei Veranstaltungen, aber ich kenne das tatsächlich auch sogar aus meinem Kindergarten. Da durfte das Geburtstagskind dann immer auf einem geschmückten Geburtstagsstuhl sitzen. Also es ist ja auch irgendwie ein Ehrenstuhl. #00:08:30-4#

Victoria: Voll. Und ich habe mich da auch immer richtig doll als Kind gefreut, wenn dann dieser Tag war und ich dann auf diesem Stuhl sitzen durfte. #00:08:36-0#

Theresa: Ja, so süß. #00:08:37-4#

Victoria: Ja, interessant finde ich auch wie das Sitzen auf Möbeln in Europa einfach lange Zeit nur dem Adel und den höheren gesellschaftlichen Schichten vorbehalten war. Also bis zum 16. Jahrhundert saß das in Anführungszeichen "einfache Volk" eigentlich immer nur auf dem Boden. #00:08:51-5#

Theresa: In der Zeit wurde dann auch der erste Rollstuhl erfunden, Philipp, der Zweite von Spanien, also der König, der litt an Gicht und Atritis, und er gab dann Ende des 16. Jahrhunderts den ersten rollbaren Stuhl in Auftrag, und 50 Jahre später entwickelte dann ein Nürnberger Uhrmacher, der auch nicht gehen konnte, aber trotzdem zur Kirche gehen wollte, dann den ersten Rollstuhl, und den konnte man dann auch selbst benutzen, als Rollstuhlfahrer/-in, ohne dann geschoben zu werden. Rollstühle an sich existieren aber schon seit der Erfindung des Rades. Aber es dauerte dann eben trotzdem noch Jahrhunderte, bis diese Geräte von der breiten Masse angenommen wurden. Zunächst wurden Menschen mit Mobilitätsproblemen dann einfach in radförmigen Geräten oder rollbaren Möbeln von medizinischem Personal oder Bediensteten geschoben. #00:09:39-1#

Victoria: Im alten Japan saß man grundsätzlich im Seiza. Seiza bedeutet auf Deutsch übersetzt richtig sitzen, und dabei handelt es sich um einen Fersensitz. Heute ist es auch in Japan üblich, auf Stühlen zu sitzen, aber dennoch gibt es oft ein traditionelles Tatami-Zimmer, in dem auf dem Boden gesessen wird. #00:09:57-4#

Theresa: In Europa gibt es erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Demokratisierung des Sitzens auf dem Stuhl. Damals erfand der Tischler Michael Thonet den berühmten Wiener Kaffeehaus-Stuhl. Also, ich kannte jetzt den Begriff Wiener Kaffeehaus-Stuhl nicht, aber den Stuhl schon. Das sind diese vierbeinigen Holzstühle, die so eine Rückenlehne aus zwei gebogenen Holzstäben haben. Der ist eben schon sehr alt, sehr bekannt. So stand er zum Beispiel bei Tolstoi im Esszimmer, war Requisite in Charlie Chaplins Filmen, aber man kennt ihn auch heute noch aus vielen Wohnungen, wahrscheinlich auch aus Wiener Kaffeehäusern. Der Stuhl kann in seine Einzelteile sehr einfach zerlegt werden, und er kann

gestapelt werden. Da war es sehr einfach, ihn zu exportieren, und so war das tatsächlich auch das erste Möbelstück, das in Serie gefertigt wurde. #00:10:40-9#

Victoria: Ja, und wenn wir mal an die Stühle denken, auf denen wir gerade sitzen. Bürostühle gibt es erst, seit man in Büros arbeitet. Mit der Industrialisierung hat sich die Arbeitskultur geändert. Man konnte immer mehr beim Arbeiten sitzen, so dass ab Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Bürostühle entworfen wurden. Als der Erfinder des Bürostuhls gilt der US-Amerikaner Thomas E. Warren. Er fand 1849 einen drehbaren und federnden Stuhl. Die bequemsten und repräsentativsten Weiterentwicklungen des Bürostuhls wurden wiederum zum Statussymbol. Wir kennen alle doch den Chef/-innen Sessel, oder? #00:11:14-3#

Theresa: Ja, ich hab da auch einfach so einen gepolsterten Leder-Bürostuhl, so einen richtig schicken Schreibtischstuhl im Kopf. #00:11:22-4#

Victoria: Ganz genau und das Bürostühle insgesamt bequemer werden sollten, kam erst in den 1990er Jahren. Da erlebte die Idee des ergonomischen Sitzens einen großen Aufschwung. #00:11:31-3#

Theresa: Bequem ist er ja nicht, aber berühmt. Der Monobloc. Den Namen kennt man nicht. Den Stuhl auf jeden Fall. Das ist dieser weiße Plastikstuhl. Das ist tatsächlich sogar das meistverkaufte Möbelstück aller Zeiten. Für mich ist das irgendwie sehr nostalgisch. Ich hab da direkt den Geruch von Pommes und Chlor in der Nase, weil mich erinnert das einfach daran, im Freibad so beim Imbiss zu sitzen und eine Portion Pommes zu essen. #00:11:54-2#

Victoria: Ja, herrlich! Ich sehe vor meinem geistigen Auge, wie einfach mein Uropa vor seinem Haus in Italien auf diesem weißen Plastikstuhl sitzt und so ein bisschen grimmig die Straße beobachtet. Und ein großer Vorteil des Monoblocs ist natürlich, dass er einfach super günstig ist. Der stapelbare Plastikstuhl ist aus einem Guss gefertigt. Deswegen auch der Name Monobloc, und bereits in den 1960er Jahren dauerte seine Herstellung nur fünf Minuten. Heute wird jedes neue Exemplar inzwischen in nur 50 Sekunden gegossen. Also ob in europäischen Vorgärten, afrikanischen Cafés oder asiatischen Straßenrestaurants, der Monobloc ist mittlerweile überall auf der Welt. #00:12:29-6#

Theresa: Absolut, und falls ihr nach dieser Folge immer noch nicht genug von Stühlen hattet, sollt ihr euch unbedingt noch den Dokumentarfilm Monobloc anschauen. Den gibt es in der bpb-Mediathek. #00:12:39-3#

Victoria: Als nächstes beschäftigen wir uns mit Stühlen bzw. mit dem Sitzen aus einem ganz anderen Blickwinkel. Wir möchten über defensive bzw. feindliche Architektur sprechen. Der Begriff klingt schon sehr ungemütlich, und genau das soll es tatsächlich auch sein. #00:12:58-4#

Theresa: Vielleicht ist es euch schon mal aufgefallen? Es gibt Plätze in der Stadt, an denen man sich gerne aufhält, und da gibt es einigermaßen bequeme Sitzgelegenheiten. Es gibt aber auch eine Form der Gestaltung im öffentlichen Raum, die genau solche längeren Aufenthalte eher verhindern will und so bestimmte Personengruppen ausschließt, etwa Wohnungslose. Das nennt man feindliche Architektur. #00:13:18-4#

Victoria: Eine, die sich mit feindlicher Architektur auskennt, ist Hannah Wagner. Sie ist die Seinen und Kunsthistorikerin. Für ihre Abschlussarbeit ist sie in verschiedene Städte gereist und hat sich dort angeschaut, welche Mechanismen in der feindlichen Architektur bei Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum angewendet werden. #00:13:34-0#

Hannah Wagner: Einmal wäre das das Material, was verwendet wird, also oft werden eben kalte und harte Materialien wie Metall, Stein benutzt, die auch sehr schnell auskühlen. Der zweite Faktor wäre hier Löcher beziehungsweise das Thema Kälte. Auch das findet man oft bei solchen Metallbänken oder sie werden eben gleich aus Gittern geformt, die natürlich fast schon mehr aus Luft bestehen als aus Sitzfläche. Was auch oft gemacht wird, ist die Sitzfläche zu untertrennen beziehungsweise eben Einzelsitze zu installieren. Das sieht man auch ganz oft bei so Sitzgruppen zum Beispiel. Die sehen dann fast schon aus wie so sehr minimalistische Betonhocker. Dann gibt es Störelemente. Hier wäre eben ein Paradebeispiel diese Armlehnen, die man auch oft am Bahnhof findet, also auch oft diese sehr niedrigen Eisenarmlehnen, die auch eigentlich viel zu niedrig sind, als dass man wirklich seine Arme darauf abstützen könnte. Aber sie verhindern eben, dass man sich hinlegen kann. #00:14:30-9#

Theresa: Ein wichtiger Punkt ist dann auch, dass Sitzgelegenheiten sogar entfernt oder gar nicht erst gebaut werden, und das ist gerade für ältere Personen, Menschen mit Behinderung und kranke Menschen sehr beeinträchtigend, wenn sie sich nirgendwo hinsetzen können. #00:14:46-2#

Victoria: Und so sind öffentliche Sitzgelegenheiten eben auch eine Frage von gesellschaftlicher Teilhabe, wie Hannah Wagner auch noch einmal deutlich macht. #00:14:52-7#

Hannah Wagner: Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum kennzeichnen ja eigentlich den Ort, an dem wir praktisch zusammenkommen können. Also, der öffentliche Raum ist ja nicht nur ein Teil, sondern eigentlich auch eine Voraussetzung des städtischen Zusammenlebens. Also hier haben wir einfach einen Begegnungsort diverser Gruppen, die auch unterschiedliche Interessen haben, und da sind wir eben wieder bei den Sitzgelegenheiten. Die haben eben für jede Person eine andere Bedeutung, je nach Lebenssituation, und ich finde, das ist ja schon was, ja was einfach oft eben vergessen wird oder was eben auch der Faktor ist, eigentlich bei bei feindlicher Architektur. Genau, dass dann praktisch versucht wird, verschiedene Personen oder bestimmte Personengruppen daran zu hindern, praktisch den öffentlichen Raum so zu nutzen, wie sie es jetzt aber gerade möchten, weil wir uns dafür... die Mehrheitsgesellschaft sich dadurch eben gestört fühlt. #00:15:42-7#

Victoria: Dass auch eine andere Gestaltung von öffentlichen Räumen möglich ist, zeigen ganz viele Beispiele in Städten, bei denen sich Menschen für eine inklusivere Architektur einsetzen. #00:15:51-3#

Hannah Wagner: Also ich persönlich würde mir einfach ja generell einfach wieder viel mehr Sitzgelegenheiten wünschen, gemütliche, inklusive Sitzgelegenheiten, ja aus unbedenklichem Material, die am besten noch umweltfreundlich und fair produziert sind. So also, das wäre ein Standard, da würde ich mich sehr darüber freuen. Es gibt zum Beispiel eine NGO aus Kanada, glaube ich. Die nennt sich RainCity, also auch eine NGO, die sich für obdachlose Menschen einsetzt. Die haben zum Beispiel mal eine Bank entwickelt, bei der

sich die Lehne praktisch wie ein Dach aufrichten lässt, sodass sich Menschen da drauflegen können nachts, genau und dann einen Unterschlupf haben. #00:16:29-0#

Theresa: Sowas gibt es nicht nur in Kanada, auch hierzulande ist das Thema. Ein Beispiel dafür ist der Ebertplatz in Köln. Die Initiative "Unser Ebertplatz" hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine der größten Plätze der Stadt mit kulturellen Angeboten, Begrünung und Gastronomie und natürlich auch diversen Sitzmöglichkeiten aufzuwerten. Der Ebertplatz war jahrzehntelang vernachlässigt worden. Nun soll er wieder zu einem beliebten und vielfältig genutzten öffentlichen Raum werden. #00:16:54-3#

Victoria: Jetzt haben wir schon viel über Stühle und das Sitzen gelernt. Ein paar besondere Aspekte, wie man den Stuhl sonst noch betrachten kann, haben wir uns aufgehoben. #00:17:07-4#

Theresa: Es heißt ja oft sitzen sei das neue Rauchen. Das ist vielleicht ein bisschen übertrieben, aber bezieht sich vor allem darauf, dass Menschen, die am Schreibtisch arbeiten, zu viel sitzen. Im Schnitt sitzt man in Deutschland pro Werktag sogar über 8 Stunden: 9,2 Stunden. Das hat eine Befragung der deutschen Sporthochschule Köln aus dem Jahr 2023 ergeben, und die Tendenz steigt sogar. Dabei wissen wir schon lange: Sitzen ist ungesund. Im Sitzen verbraucht der Körper weniger Energie, wir atmen flacher, und dadurch werden die Zellen im Körper nicht so gut mit Sauerstoff versorgt. Muskelzellen werden vermehrt zu Fettzellen umgebaut, und das ändert sogar den Hormonhaushalt im Körper. Zusätzlich verkürzen Muskeln, wenn sie lange in derselben Position gehalten werden, und die Folgen des langen Sitzens sind dann Rückenprobleme. Das kennt man, aber es geht sogar noch weiter. Man hat ein erhöhtes Risiko für Herz- und sogar Krebserkrankungen. Vor allem wenn wir das lange Sitzen nicht durch Sport und Bewegung ausgleichen, wird es gefährlich. #00:18:04-1#

Victoria: Okay, zusammenfassend können wir also sagen, so ungesund wie rauchen ist Sitzen zwar nicht, aber Gutes tun wir dem Körper damit auch nicht. Übrigens auf dem Boden sitzen ist nicht ungesünder, als auf einem Stuhl zu sitzen. Letztes Jahr gab es beispielsweise einen Trend auf TikTok mit dem Hashtag Floortime. Bei diesem haben Leute auf die positiven Effekte hingewiesen, wenn man mehr Zeit auf dem Boden verbringt. #00:18:26-9#

Theresa: Das macht auch Sinn, weil Stühle können auch ausschließend sein, weil sie genormt sind. Die meisten Stühle sind für den Durchschnitt gemacht. Wenn ihr euch mal umschaud, im Hörsaal, im Restaurant, im Bus, sogar in der Achterbahn, wer zu groß oder zu klein ist, mehr wiegt als der Durchschnitt oder eine körperliche Behinderung hat, fällt schnell aus dem Raster. Ich merke das zum Beispiel auch, weil ich bin recht klein, und dann komme ich bei vielen Stühlen, also auch in der U-Bahn mit meinen Füßen nicht auf den Boden, und so soll das ja eigentlich auch nicht sein. Es gibt eine Richtlinie, also eine DIN-Norm, die Maße und Sicherheitsanforderungen auch für Bürostühle festlegt, und dazu gehört die Verstellbarkeit der Sitzhöhe oder die Ausrichtung der Rückenlehne. Obwohl die Norm keine verbindliche Vorschrift ist, wird sie dann trotzdem in vielen Büros angewendet, und das kann für viele Menschen zu einer echten Herausforderung werden. Zum Beispiel, wenn man zu groß ist, muss man dann auf diesen genormten Stühlen im Büro immer ein Buckel machen, und wenn man das dann Jahrzehntlang macht, kriegt man dann natürlich Rückenprobleme. #00:19:21-4#

Victoria: Ein weiterer wichtiger Aspekt, den Hannah Wagner auch schon kurz angesprochen hat, ist natürlich das Thema Nachhaltigkeit. Holzstühle werden heute teilweise zu wirklich sehr günstigen Preisen angeboten. Bei einem schwedischen Möbelhaus zum Beispiel kostet der günstigste Stuhl aus massivem Kiefernholz 25€, aber was günstig gekauft wird, wird natürlich auch schneller weggeworfen. Um neue Stühle herzustellen, braucht es also jede Menge Holz. Dafür müssen Wälder gerodet werden, teilweise auch durch illegalen Raubbau. Es gibt zwar ein Gütesiegel des Forest Stewardship Councils mit dem Möbel gekennzeichnet werden, die zwar Material aus nachhaltigen Forstbetrieben beziehen, aber das wird von NGOs wie Greenpeace als unzureichend kritisiert. #00:20:01-5#

Victoria: Ja, ich hatte das Thema Stühle ja vorgeschlagen, und du warst am Anfang nicht ganz überzeugt. Konnte diese Folge deine Meinung ändern? #00:20:12-9#

Theresa: Ja, doch schon! Ich dachte erst, Stühle... das ist ja irgendwie so ein bisschen ein trockenes Thema. Aber ich finde also, das mit der feindlichen Architektur hat mich jetzt echt nochmal so zum Denken angeregt, und ich habe jetzt auch mehr, wenn ich draußen unterwegs war, darauf geachtet, zum Beispiel in der U-Bahn, wo man dann sieht, dass es eben immer diese Lehnen noch gibt, wodurch man sich da nicht hinlegen kann. Und ich finde auch diesen Fakt, also das es erst seit dem 16. Jahrhundert in Europa irgendwie für alle Menschen Stühle gibt, auch echt krass. Was hast du denn mitgenommen? #00:20:44-8#

Victoria: Ja, ich fand es auch voll spannend, gerade diese politische Perspektive, je nachdem, auf welchen Stühlen man sitzt, und auch, wie diese Stühle angeordnet sind, dass es einfach unglaublich viel über den sozialen Status aussagt und auch, dass es eine Debatte natürlich bestimmen kann, wenn ich jetzt irgendwie an einem sehr langen Tisch sitze oder in einem Stuhlkreis, eben dass man da schon so in den Rahmenbedingungen festlegen kann, wie vielleicht ein Gespräch verläuft. Genau, deswegen fand ich es super erkenntnisreich, und es hat mir mega Spaß gemacht, mit dir diese Folge zu machen. #00:21:13-0#

Theresa: Mir hat es auch total Spaß gemacht, und das war dann jetzt auch schon die 8. Folge von Schere, Stein, Politik. Ich würde sagen, es ist Zeit, dass wir von den Stühlen aufstehen und uns mal kurz bewegen. #00:21:22-7#

Victoria: Wenn ihr Fragen, Wünsche oder Kritik zur Folge oder zum Podcast generell habt, schreibt uns gerne in die Kommentare unter dem Post zur Folge auf Social Media oder schreibt uns eine E-Mail an schere, stein, politik@bpb.de. #00:21:38-4#

Theresa: Noch mal einen ganz großen Dank an unsere Interviewpartner/-innen Christoph Schönberger und Hanna Wagner. #00:21:44-9#

Theresa: Und natürlich vielen Dank an die Volontärinnen und Volontäre, die diese Folge ermöglicht haben: Leonie Schminke, Tim Walter, Isabel Röder, Victoria Peter, Lilith Jogger, Susanne Mohr, Alina Schneider, Luise Römer und ich bin Victoria Porcu. #00:22:00-8#

Theresa: Und ich Theresa Ogando. #00:22:02-1#

Victoria: Bis zum nächsten Mal. Das war Schere, Stein, Politik. Der Podcast der Volontärinnen und Volontäre der bpb. #00:22:09-2#

Sophia: Die Folgen stehen unter der Creative Commons Lizenz und dürfen unter Nennung der Herausgeberin zu nicht kommerziellen Zwecken weiterverbreitet werden. #00:22:27-0#